

Langlauf: Qual der Wahl bei Schneefall

Seit über 50 Jahren werden auf dem Horben die Lindenbergloipen präpariert. Etwas jünger sind die Langlauf-Aktivitäten in Leutwil und Wiliberg.

Patrick Zehnder

1968 kehrte der Langläufer Sepp Haas mit einer Bronzemedaille von den Olympischen Winterspielen aus Grenoble zurück. Der Entlebucher lief im prestigeträchtigsten 50-Kilometer-Rennen in die Weltspitze von Norwegern und Sowjets. Damit löste Haas in der Schweiz eine erste Welle der Begeisterung für den nordischen Skisport aus. Dieser war schon länger eine Alternative zum allgegenwärtigen «Alles fährt Ski» der alpinen Disziplinen Abfahrt, Riesenslalom und Slalom. Doch der Breitensport musste bis 1972 warten, als an den Olympischen Spielen in Sapporo das Schweizer Quartett über viermal zehn Kilometer wiederum den dritten Platz belegte. Jetzt erst nahm man Langlauf in einer breiten Öffentlichkeit wahr.

Auf den Höhen der Aargauer Südtäler

Zu diesem Zeitpunkt existierte im Aargau bereits eine Langlaufloipe, und dies schon in der zweiten Saison. Auf breiten, schweren Ski aus Holz spulden Idealisten der ersten Stunde auf dem Horben über dem Freiamt ihre Kilometer ab. Waren die Spuren anfänglich noch selbst gestampft, beschaffte der Murianer Bauunternehmer Pius Weiss bald ein erstes Fahrzeug, das schön parallele Rillen in den Schnee zog. Denn damals liefen alle in der klassischen Technik,



Wer auf Aargauer Loipen trainiert, träumt vom Engadin Skimarathon und stärkte sich schon 1987 mit Rivella aus Rothrist.

Bild: Keystone/Str

mit Diagonalschritt, Doppelschritt und möglichst windschnittiger Abfahrtschöcke. Daran erinnert sich Madeleine Huber aus Villmergen, die mit ihrem Mann Robert zur Gründergeneration der Langlaufaktivitäten im Aargau zählt.

Zusammen mit Dölf Egenter, Walter Villiger, Georges Müller und Notar Werner Hof-

stetter, der die ersten Statuten des Vereins Langlaufloipen Lindenberg aufsetzte, sowie mit Begeisterten vom Schweizer Alpen-Club und der Skiriege Muri wurde ein Verein gegründet. Dieser sorgt seither Winter für Winter für die nötige Infrastruktur der maximal 20 Kilometer Loipen. Auf ein einfaches Raupenfahrzeug folgte ein leis-

tungsfähiges Pistenfahrzeug der Marke Kässbohrer. Doch der Trumpf der Anlage auf 850 Metern über Meer ist die Beleuchtung. Mit ihren über vier Kilometern ist es die längste Nachtloipe weit und breit und begeistert die vielen Langlauf Fans, die auch am Engadin Skimarathon oder am Vasalauf in Schweden teilnehmen.

Ebenfalls in den 1970er-Jahren entstand der Skiclub Homberg, der im Aargau während vieler Jahre die Langlauf-Hochburg schlechthin war. Sein Zentrum bildete die drei Kilometer messende Runde rund um das Schützenhaus im Leutwiler Moos auf 650 Metern über Meer. Auch hier wird unter dem Schirm des seit dem Jahr 2000

bestehenden Loipenvereins professionell mit einem Snowmobil gespart und wenn immer möglich auch ein Abendrennen ausgetragen, für Beleuchtung ist nämlich gesorgt.

Seither hat sich der Langlauf verändert. Gelaufen wird sowohl im klassischen als auch im freien Stil. Die Ausrüstung ist leichter geworden, der Langlauf noch dynamischer. Sobald sich der Winter im Mittelland zurückmeldet, haben Langläuferinnen und Langläufer im Aargau die Qual der Wahl. Denn die Kalthof-Loipe auf dem Wiliberg komplettiert das Aargauer Langlauf-Kleeblatt. 1983 gründeten 30 Sportfreunde den dortigen Langlaufverein, der heute rund hundert Mitglieder zählt. Sie unterhalten verschiedene Schlaufen von insgesamt gut sieben Kilometern Länge. Das Loipenfahrzeug mit Spurgerät erwarb der Verein 2020. Er hat sich wie die Freiamter der Vereinigung Loipen Schweiz angeschlossen, die den Schweiz Langlaufpass vertreibt und für den finanziellen Ausgleich zwischen den grossen und den kleinen Loipenbetreibern sorgt.

Bild des Monats

Die Aargauer Zeitung veröffentlicht und kommentiert jeweils zu Monatsbeginn in Kooperation mit Zeitgeschichte Aargau eine Fotografie aus der jüngsten Vergangenheit seit 1945: www.zeitgeschichte-aargau.ch

Mit Leim nachhelfen? Kommt nicht infrage!

Am 13. und 14. Januar findet in Zofingen die Lego-Ausstellung Zofibricks statt: Organisator Urs Vögeli über seine Leidenschaft.

Philippe Pfister

Urs Vögeli sitzt im Schaufenster des Zoffice in Zofingen und guckt zufrieden auf sein Werk: eine Hängebrücke, über die Autos und ein Einspanner fahren – alles aus Lego, alles selbst entworfen, in vielen Stunden gebaut. Der Zoffice-Mitgründer, Politikwissenschaftler und Strategieberater Urs Vögeli ist Lego-Enthusiast. Und der Haupttreiber hinter Zofibricks, der Lego-Ausstellung, die nächstes Wochenende im Zofinger Kirchgemeindehaus über die Bühne geht.

Wer mit Vögeli über Lego spricht, merkt schnell: Hier geht es um mehr als ein etwas verschrobenes Hobby. Mit den bunten Steinen kreativ zu sein und ganze Städte und Landschaften zu bauen: Daraus ist eine internationale Bewegung geworden – mit Klubs, Treffen, Ausstellungen, Stammtischen, Shops und Internet-Plattformen.

«Für mich ging eine riesige Welt auf»

Seine Lego-Leidenschaft hat Vögeli wiederentdeckt, als er heiratete. Im Keller seiner Eltern lagerten noch viele Schachteln, alle vollgepackt mit Lego. Und seine Frau schenkte ihm ein

Lego-Buch. Das gab den Anstoss, wieder selbst kreativ zu werden: Statt die Kisten zu verscherbeln, nutzte Vögeli das Material für eigene Modelle und Konstruktionen. «Für mich ging damals eine riesige Welt auf.»

Es ist die Welt der Lego Users Groups, kurz LUGs. Der Schweizer Ableger nennt sich SwissLUG. Wobei es einen feinen, für den Verein aber wichtigen Unterschied gibt, wenn dieser über sich selbst schreibt: Er nennt sich konsequent nur Swiss LEGO® Users Group, das Wort Lego wird immer in Grossbuch-

staben geschrieben, ergänzt durch das Symbol, das auf eine eingetragene Marke hinweist. Das hat damit zu tun, dass die LUGs vom dänischen Spielzeuggiganten unterstützt werden – sich aber an gewisse Regeln halten müssen. Dazu gehört, mit dem Markennamen besonders sorgfältig umzugehen.

Die SwissLUG gibt es seit 2007. Im Verein gibt es – grob gesagt – zwei grosse Fraktionen. Die eine besteht aus Sammlern, die sich meist auf eines oder mehrere Spezialgebiete fokussieren: Alle Züge oder alle Pira-

tensets etwa, die der Spielzeughersteller jemals auf dem Markt gebracht hat.

Die andere Fraktion besteht aus Erbauern – zu ihr gehört auch Vögeli. Die Puristen der Baufraktion verwenden ausschliesslich originales Lego-Material. Andere greifen auf Teile von Drittherstellern zurück. Zum Beispiel, wenn es darum geht, Eisenbahn-Landschaften zu kreieren. «Die Anzahl der Schienen und Weichen von Lego ist sehr begrenzt», sagt Vögeli. «Braucht man einen bestimmten Kurvenradius, muss man auf Schienen anderer Hersteller zurückgreifen.» Das sei – «mehr oder weniger» – anerkannt. Verpönt sind hingegen Kleber und Leim – es sei denn, es handle sich um einen Klebstoff aus einem Lego-Set; dann darf dieser – mit präzise definierten Einschränkungen – benutzt werden.

Das Material besorgen sich die Lego-Enthusiasten in speziellen Shops oder online auf Bricklink, «dem grössten Lego-Marktplatz der Welt», wie sich die Internet-Plattform nennt. Wenn Vögeli für seine Hängebrücke ein paar hundert graue Steine von einer bestimmten Grösse braucht, ist er hier an der richtigen Adresse. Wie viel Geld steckt in so einem Modell? Vögeli schüt-

telt den Kopf. «Keine Ahnung», sagt er. Klar ist: Viele seiner Modelle sind nicht für die Ewigkeit gedacht – nach einer gewissen Zeit nimmt er sie wieder auseinander.

Ein Jahr Arbeit für eine Wildwest-Welt

Manche davon nehmen Jahre in Anspruch. Etwa die Wildwest-Anlage, die am nächsten Wochenende in Zofingen zu sehen sein wird. Zwölf Leute arbeiten seit einem Jahr daran – sie wird erst ganz zum Schluss zu einem Ganzen zusammengefügt. Das erfordert viel Abstimmung: «Die Übergänge müssen stimmen. Wir tauschen uns ständig aus», sagt Vögeli, der zwei der neun Quadratmeter Grundfläche bebaut hat.

Hat seine Lego-Leidenschaft eine Verbindung zu seinem Beruf als Politik- und Strategieberater? «Die gibt es durchaus», meint Vögeli. «In unseren eingefahrenen Denkmustern gehen wir oft viel zu kopflastig an Probleme heran.» Gefragt wären mehr spielerisches Flair und mehr Mut, Dinge einfach mal auszuprobieren. «Beim Kreativsein mit Lego passiert auf der psychologischen Ebene sehr viel», so Vögeli weiter. Ein Umstand, auf dem Lego inzwi-

schon einen Geschäftszweig aufgebaut hat: Lego Serious Play dient in der Geschäftswelt dazu, Teams zu entwickeln, Ideen zu fördern und die Kommunikation zu verbessern.

Um den Austausch – und das Fachsimpeln – geht es auch an den Stammtischen der SwissLUG. Einen davon hat Vögeli für die Region Mittelland ins Leben gerufen. Dabei ist auch die Idee für die Ausstellung in Zofingen entstanden. Rund 40 Aussteller haben sich angemeldet, sie werden für einen Teil der Unkosten entschädigt und verköstigt. Finanziert wird dies durch Sponsoren. Diese erhalten als Gegenleistung einen ungewöhnlichen Werbeauftritt: Mit ihren Firmenlogos bedruckte Legosteine.

Falls die Ausstellung ein Erfolg wird, kann Vögeli sich vorstellen, beim nächsten Mal eine grosse Halle anzumieten. «Schauen wir jetzt erst einmal, wie Zofibricks ankommt», sagt er. Ganz nach dem Motto: einfach mal ausprobieren.

Zofibricks, Lego-Ausstellung auf 400 Quadratmetern, mit Shops, Workshops und einer Familienzone; 13. Januar, 9 bis 18 Uhr, 14. Januar, 9 bis 17 Uhr, Kirchgemeindehaus reformierte Kirche Zofingen.



Viel Arbeit: Urs Vögeli mit seiner Hängebrücke aus Lego im Zoffice-Schaufenster.

Bild: pp